

sind. Er erfreut sich bester Gesundheit, bewirtschaftet seine Gewässer weiterhin mit dem alten Schwung und ist im besten Sinn des Wortes „der alte“ geblieben.

Von frühester Jugend an mit der Fischerei verbunden, war Pachinger von der ersten Stunde an mit dabei, als die Fischzuchtanstalt Kreuzstein – damals noch von der oberösterreichischen Landeslandwirtschaftskammer – aufgebaut, und 1954 dem Bundesinstitut für Gewässerforschung und Fischereiwirtschaft Scharfling angeschlossen wurde. Er war unermüdlich im Einsatz – Tag und Nacht, Werk-, Sonn- und Feiertage, fuhr früher selbst viele Transporte, vor allem auch die weiten und anstrengenden Fahrten in die Schweiz und nach Holland und bei allen Arbeiten zeigte sich sein unerhörtes Organisations- und Improvisationsvermögen; es gab keine Lage, in der er nicht einen praktikablen Ausweg gewußt hätte. Das Improvisieren hatte er zu einer Kunst gebracht, wie selten einer – vielleicht waren die harten Lehrjahre als Soldat in Rußland mit dran schuld – jedenfalls erinnere ich mich noch sehr gut an ein Erlebnis mit ihm. Ich war als junger Biologe nach Scharfling gekommen und kannte Herrn Pachinger nur als respektgebietenden Fischmeister in Kreuzstein. Nun bekam ich vom damaligen Leiter, Herrn Professor Einsele den Auftrag, den Vorschriften der Seenpolizeiverordnung entsprechend dafür zu sorgen, daß unsere Planktonfangboote mit elektrischen Positionslichtern ausgerüstet würden. Nun, offen konnte Pachinger wohl schwer etwas dagegen sagen, aber ich erfuhr doch, daß er mit diesem teuren, neuen Zeug gar nicht einverstanden war – früher hätten die Nachtfischer eben ein Streichholz angerissen und in die Höhe geworfen, wenn die Fässer abgeholt werden sollten, oder eine Kollisionsgefahr aufgetaucht wäre – das hätte auch gereicht und es war nie etwas passiert! So war er und so wünschen wir ihn uns noch viele, viele Jahre – unseren August Pachinger, den jungen Siebziger!

## Anton Planansky ausgezeichnet!

Dem Einsatzleiter-Stellvertreter der NÖ. Naturwacht HEIDENREICHSTEIN, Herrn Oberfischmeister Anton PLANANSKY wurde mit Beschluß der Niederösterreichischen Landesregierung vom 17. Jänner 1978 die Goldene Medaille des Ehrenzeichens für Verdienste um das Bundesland Niederösterreich verliehen.

Die Dekoration wurde Oberfischmeister PLANANSKY am 24. Jänner 1978 im großen Sitzungssaal der Niederösterreichischen Landesregierung von Landeshauptmann Andreas MAURER überreicht.

## Neue Bücher

*Einführung in die Elektrofischerei.* Meyer-Waarden/Halsband. DIN A 5, 265 Seiten mit 107 Abbildungen, Auflage 1500, Leinen DM 32,80. ISBN 3 – 87903 – 023 – 5, Verlag H. Heinemann GmbH., 1 Berlin 42, Bessemerstraße 83.

10 Jahre nach der 1. Auflage erschien die 2., von Dr. Egon und Dr. Inge Halsband neu bearbeitete „Einführung in die Elektrofischerei“, die sowohl dem Inhalt nach wie auch umfangmäßig gegenüber der Auflage 1965 im wesentlichen unverändert blieb.

In der ersten Auflage waren zahlreiche Fehler und unklare Textstellen enthalten, was von Dr. E. Bruscek, dem ehemaligen Leiter des Bundesinstituts für Gewässerforschung und Fischereiwirtschaft in Scharfling/Mondsee, in einer „erweiterten, kritischen Buchbesprechung“ (siehe Österr. Fischerei, 19. Jg., 1966, S. 38-41) entsprechend bemängelt worden war. Der Rezensent war daher auf die vorliegende Neuauflage sehr gespannt. Um es gleich vorwegzunehmen: Ein Teil der in der Erstauflage vorhandenen Fehler und unklaren Textstellen ist in der Zweitaufgabe nicht mehr vorhanden, etliche Fehler und unklare Passagen finden sich allerdings auch noch in der Neuauflage. So heißt es auf Seite

3: „Die elektrischen Organe setzen sich zum Teil aus einer Million hintereinandergeschalteter Zellsäulen (Elektroplaxe) zusammen, von denen jedes dieser Elemente bis über 0,1 V zu erzeugen imstande ist.“ Richtig ist, daß selbst beim Zitteraal nur 6.000 bis maximal 10.000 Elemente hintereinandergeschaltet, die jeweils eine Zellsäule ergeben, wobei die Zellsäulen parallel geschaltet sind.

Auf S. 60 steht: „Das Verhalten des Ganztieres im elektrischen Feld entspricht dem Verhalten des isolierten Nerven nach Einwirken eines elektrischen Reizes. Eine Reizung der Nerven erfolgt nur beim Schließen und Öffnen des Stromes. Der Stromfluß selbst ist unwirksam.“ Worauf beruht dann wohl die Wirkung von Gleichstromaggregaten?

Auf S. 66 und in der Folge noch dreimal wird ein Glasaquarium, „an dessen Längsseiten zwei Kupferelektroden, die die Schmalseite des Aquariums ganz bedecken“ beschrieben. Was ist damit gemeint?

Auf S. 87 wird der elektrische Widerstand von destilliertem Regenwasser mit 50.000.000 Ohm. cm angegeben, was sicherlich um mindestens eine Zehnerpotenz zu hoch ist.

Diese 3 zuletzt genannten Textstellen wurden übrigens unverändert von der Erstauflage übernommen, obwohl sie bereits seinerzeit beurteilt worden waren.

Auf S. 216 wird behauptet, die beste Fangzeit für Aale ist der Winter, „da dann bei den meisten Gewässern wegen der niedrigen Wassertemperaturen bessere Leitfähigkeitsverhältnisse vorhanden sind“ Dazu ist zu sagen, daß die elektrische Leitfähigkeit von Wasser mit fallender Temperatur abnimmt, und zwar um ca. 2% pro °C. Hier wollten die Verfasser vermutlich sagen, daß sich manche Gewässer, in denen im Sommer infolge der besonderen Leitfähigkeitsverhältnisse Elektrofangaggregate kaum erfolgreich eingesetzt werden können, im Winter mit demselben Gerät oft gut befischen lassen.

Der Grund hierfür ist, daß die Leitfähigkeit von sommerwarmen Gewässern in der kalten Jahreszeit stark abnimmt, sodaß die Leitfähigkeitsverhältnisse und die Leistungsfähigkeit des Fanggerätes im Winter wesentlich

besser aufeinander abgestimmt sind, und daher ein guter Fangerfolg gegeben ist.

Neben diesen aufgezählten und anderen, nicht genannten Fehlern (auf S. 70 werden offensichtlich Feldlinien mit Äquipotentiallinien verwechselt) und unklaren Formulierungen muß noch bemängelt werden, daß der elektrotechnische Abschnitt didaktisch schlecht dargestellt ist. So wird z.B. auf S. 32 für die Arbeit unglücklicherweise der Buchstabe W (normalerweise das Symbol für die Leistungseinheit Watt) verwendet.

Auch in der 2. Auflage beweisen die Autoren einen erstaunlichen Optimismus, hinsichtlich der Einsatzmöglichkeiten von Elektrofingegeräten, insbesondere von Impulsgeräten und vor allem auch hinsichtlich der Wirkung von Scheuchgeräten.

Als positiv zu bewerten ist an diesem Buch die Tatsache, daß fast alles, was zur Elektrofischerei im weiteren Sinn gehört, Berücksichtigung gefunden hat. So werden die elektrischen Betäubungs- und Tötungsverfahren, die in jüngster Zeit immer mehr an Bedeutung gewinnen, ausführlich behandelt. Ebenfalls enthalten sind die neuen Vorschriften zur Elektrofischerei in der BRD und im Anhang findet sich ein Verzeichnis der Fachausdrücke in vier Sprachen.

E. Kainz

*Das Räuchern von Fischen.* Ein Leitfaden für Sport- und Berufsfischer, für Fischzüchter, Gastwirte und Gastgeber.

Von Dr. Edmund Rehbronn und Franz Rutkowski. 1977, 99 Seiten mit 46 Abbildungen von Erwin Staub jr. Kartoniert DM 19,80. Verlag Paul Parey, Hamburg und Berlin.

In diesem Buch wird in knapper Form das Wesentlichste über Bedeutung und Verbreitung des Räucherns in der Fischerei sowie das Vorbereiten der zu räuchernden Ware und das Räuchern selbst dargestellt. Eingangs werden verschiedene Süßwasserfische und Meeresfische, die sich gut zum Räuchern eignen, aufgezählt. Dann wird auf das Töten von Fischen, speziell auch von Aalen näher eingegangen, was sicherlich bei vielen Lesern auf Interesse stoßen wird, bereitet doch das

rasche und sichere Abtöten von Aalen immer wieder Schwierigkeiten.

In weiteren Abschnitten wird auf das Salzen eingegangen, dann werden verschiedene Kleinräuchergeräte und Räucheröfen vorgestellt und die Räucherverfahren behandelt. Auch auf das Filetieren, Lagern und Verpacken der Räucherfische wird näher eingegangen. Am Schluß des Büchleins sind noch wichtige gesetzliche Bestimmungen für Lebensmittel tierischer Herkunft, wie sie für die einzelnen Bundesländer der BRD gelten abgedruckt, ebenso ist ein kurzes Verzeichnis der wichtigsten Herstellerfirmen von Räuchergeräten enthalten.

Nicht ganz einverstanden ist der Rezensent mit der auf S. 64 „angestrebten Höchsttemperatur von 110°C *im Fisch*, um Krankheitskeime, Salmonellen etc. abzutöten, die

zwar nur höchstens 15 Minuten anhalten soll“ Temperaturen über 90°C sollten nämlich nicht überschritten werden, da dadurch die biologische Wertigkeit des Fischfleisches herabgesetzt wird. Außerdem befinden sich bei sorgfältiger Vorbehandlung *im Fisch* kaum Krankheitserreger, sondern auf der Fischoberfläche. Dazu müßte es aber genügen, wenn nur auf die Fischoberfläche kurzzeitig eine Temperatur von 110°C einwirkt.

Wie eingangs erwähnt, ist der Text knapp gehalten, wird aber durch die zahlreichen Skizzen sehr gut ergänzt. Das Buch liest sich daher sehr gut und bietet viel Information, besonders dem Praktiker. Seine Lektüre kann daher jedem, der sich praktisch mit dem Räuchern von Fischen beschäftigt, uneingeschränkt empfohlen werden.

E. Kainz

#### Aus der Bayerischen Landesanstalt für Fischerei, Starnberg

##### Fortbildungstagung für Fischzüchter

Am 3. und 4. Januar 1978 fand an der Landesanstalt die traditionelle Fortbildungstagung für Fischzüchter, verbunden mit dem Treffen der Ehemaligen statt. 216 Fischzüchter, Fischereiwissenschaftler und Vertreter der Industrie aus dem gesamten Bundesgebiet sowie aus Frankreich, Holland, Österreich und der Schweiz nahmen an der Veranstaltung teil.

RD Dr. von Lukowicz begrüßte die Teilnehmer und gab anschließend einen kurzen Rückblick über die Aktivitäten der Landesanstalt 1977.

Im ersten Vortrag gab Chem. Dir. Dr. Bohl, Wielenbach, anhand von Lichtbildern einen Überblick über die Aquakultur Japans. Besonders interessant war für unsere Verhältnisse die Teichhaltung und Verarbeitung von Aalen. Nach der Mittagspause berichtet RD Dr. von Lukowicz über Möglichkeiten des Einsatzes von Krillmehl im Mischfutter für Karpfen. Analysen haben gezeigt, daß sich Krillmehl aufgrund seiner Zusammensetzung eignet, Fischmehl als Eiweißträger zu ersetzen. Im praktischen Versuch waren Futtermittel, die Krillmehl enthielten, herkömmlichem Mischfutter sonst gleicher Zusammensetzung überlegen.

Der Berichterstatter behandelte das gleiche Thema bei Regenbogenforellen. Der Einsatz des Krillmehls ist hier ebenfalls möglich. Ein nur teilweiser Ersatz des tierischen Eiweißes brachte bessere Ergebnisse. Die Versuchsfische bestachen durch ihre Farbfreudigkeit.

Dr. Flüchter gab einen Überblick über die aus dem Schrifttum bekannten Schädigungen der Fische durch chronische Sauerstoffunterversorgung. Es wurden die physiologischen Vorteile eines hohen Sauerstoffniveaus dargelegt und über eigene noch laufende Versuche mit Forellen in hochübersättigtem Wasser von 45 - 50 mg/l Sauerstoff berichtet.

Dr. Berger, München, referierte über wirtschaftliche Vorteile des Einsatzes von reinem Sauerstoff in der Forellenzucht. Es wurde auf der Basis von Praxiserfahrungen belegt, daß unter Einbeziehung der möglichen Futterersparnisse der Einsatz von reinem Sauerstoff gegenüber konventionellen Belüftungsmaßnahmen wirtschaftliche Vorteile bietet, sobald die kostengünstigere O<sub>2</sub>-Flüssigversorgung machbar ist. Dies ist überschlägig ab einem O<sub>2</sub>-Bedarf von 750 kg O<sub>2</sub> pro Monat bzw. ab einem Forellenbesatz von ca. 3,5 t gegeben.

Diese Überlegung gilt jedoch nur für O<sub>2</sub>-Eintragungssysteme, die einen nahezu verlustfreien O<sub>2</sub>-Eintrag ermöglichen. Linde verfügt in der Füllkörpersäule und in der Begasungshaube über zwei derartige Systeme, die betriebsfertig beim Kunden installiert werden können.

Fischzuchtmeister Hans-Jürgen Möller sen., Empelde, referierte über die Wirtschaftlichkeit der Produktion von Setzlingen und Speiseforellen im Siloxverfahren. Der Referent kam bei den beiden Erzeugungsformen in seinen Wirtschaftlichkeitsberechnungen auf bemerkenswert günstige Ergebnisse.

Am zweiten Tag sprach zuerst RR Dr. Proske über die Einsatzmöglichkeiten für Sonnenenergie in der Fischzucht.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichs Fischerei](#)

Jahr/Year: 1978

Band/Volume: [31](#)

Autor(en)/Author(s): Kainz Erich

Artikel/Article: [Neue Bücher 49-51](#)